

Oberburg

Autor(en): **Marti, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 31

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

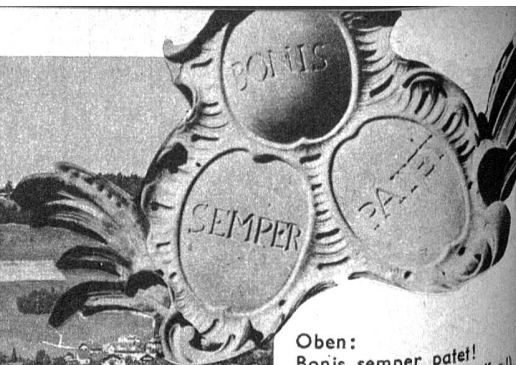
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

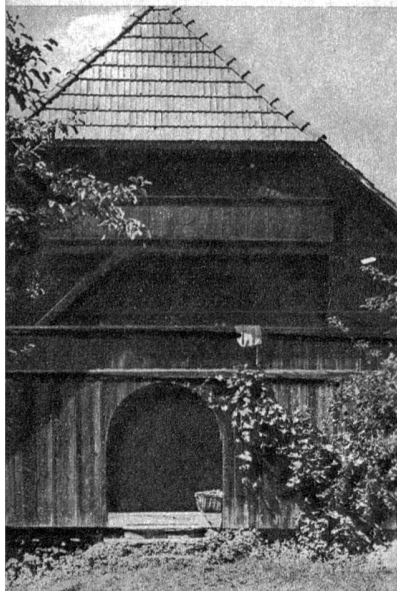
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

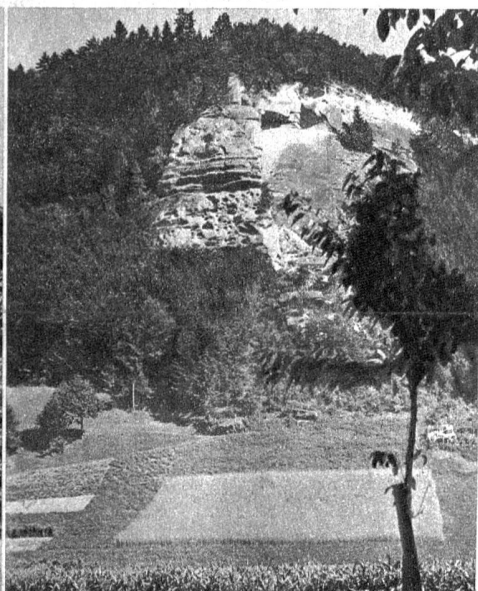
OBERBURG



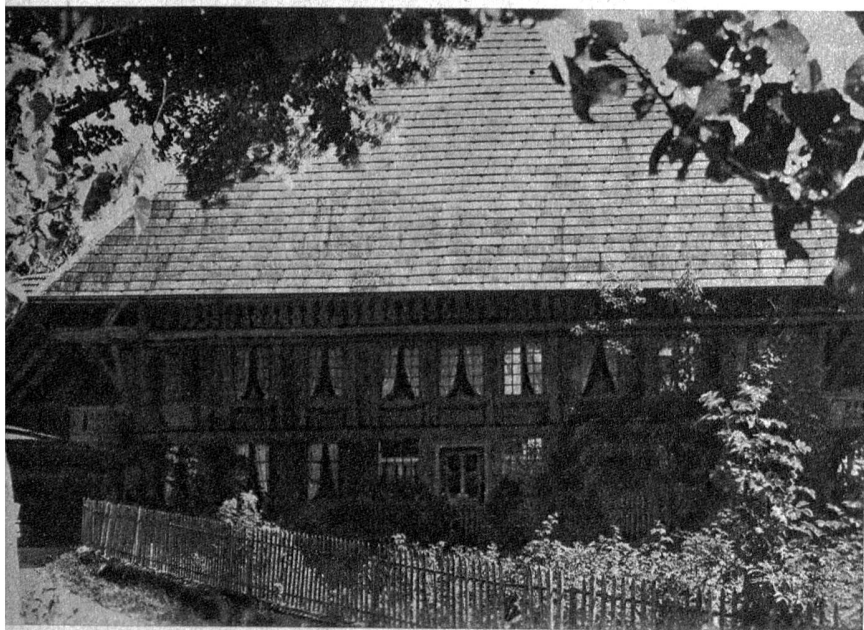
Oben:
Bonis semper patet!
(Den Guten immer offen!)
Innschrift an der Türe
des Pfarrhauses,
erbaut 1749
Links:
Unterdorf, mit Blick gegen
Steingrube und Zimmerberg
vom Bättwil aus
Rechts:
Kirche Oberburg;
erstellt 1497; Turm 1870
Rechts unten:
„Die heilige Sippe“,
ein spätgotisches Wand-
gemälde aus dem Jahr 1511;
Maler unbekannt



Speicher der Familie Friedli;
erstellt um 1800



Rappenfluh, das Wahrzeichen
unserer Gemeinde



Bauernhaus Friedli an der Krauchthalstrasse (1810)

Bisch öppe ou scho bi de Lacher u Spöttler gsi, we ne Spassvogel uf üsem Bahnhof der Chopf useme Ysebahnwege usehänkt, d'Fuust unger e Hübel streckt u üs dermit wott lächerlig mache? Ues macht das wäger nüt u we me weis, dass z'Oberburg rächt viel Jodsalz brucht wird, so cha me ou errote, worum üser Chröpf nümme mit de chabishäutligrosse Aemmechempe wettyfere. Item, mir lö allne das alte Spässli rächt gärn u wüsse jo lengste, dass im Bärbiet ou angerne Dörfer dis u das vo Nachbergmeinde vorhalte wird. Lächeret tuet es üs einewäg, we me bhertet, d'Geisse läcki ire Nachbergmeind-albe d'Zeiger am Chilchezyt ab u ire angere Gmeind chönni ou die rychste Meitschi nid hürote, wil der Gyt vo de Alte alli junge Bursche no vom Chiltgang abhalti. Apropos: Uesse Bahnhof! Mir hei jo eigetlech gar e kene, wil d'Station uf Burd-lefer Bode ligt, grad prezis wi die meiste Hüser zwüschem Dorfbach u der Aemme, aber gsellschaftlech u wirtschaftlech zelle sech die meiste Lüt us em Bahnhofquartier, wo vo Jahr zu Jahr wachst, nüsti zu üs Oberburger. Wär weis es, we mir Oberburger am 29. Heumonet ou e Delegation nach Paris a d'Frydenskonferenz hätti chönne schicke, so wär villicht e Gränzberreinigung mögli, nume wetti mer de scho kes Gstürmdrus mache, dass die «Grosse Vier» anangere derdürwille no wurd i d'Hoor graate! Mir sy jo zfyde mit däm wo mer hei u stüüre öppe was anger Lüt ou. Meh azgä wär nadisch uverschannt u wurd üs no gli einisch als Grosshanserei usgleit. We mer scho niene a d'Aemme recke, so zelle mer der Eggiwilfuehrme glich e chly zu üs, wil er üs es Strandbad ersetzt, Grien liferet für Neuboute u d'Forälle us der Aemme chöi mer deheime grad so guet bysse, we si-n-is scho nid im schöne Lochbachbad uftischtet wärde. Uesi Gmeind ligt so rächt am Usgang vom ghögerige Aemmetal. Zwüsche de beide grüne Talhäng breitet sech e fruchtbari, grossi Aebeu us u mitts derdür zieht sech üses länge, neuochtige Dorf, wo scho mängem Wanderer schuderhaft läng vorcho isch. Aber üses Dorf isch no lang nid Gmeind. Die ligt versteckt i üsne «Bärge». Schöni, rundgformeti Höger, töifi, schatteschwarz Chräche u Grebe, Tanne- u Buechewälder, bruun Aecker u grünen Matte ghöre zu üs u ne Eggwänderig isch wäger eis vom schönste wo der chaisch dänke, wil de gäng wider vo der brüetige Sunne i grossi Schattewälder ine chunnsh un uf ds Mol steisch ung-sinnet vor Purehüsere, wo der wi Chünigrych vorg-chöme. E chly abtrennt, aber um so lieber u treuer blibe si bi üs, lige die beide Enklave Rohrmis u Tanne, wo gwirbigi Purelüt heimisch sy u ihrem schöne Gwärb, wi all anger i der Gmeind ou, alli Ehr mache. Gäll, du wettsch verheuet gärn öppis vo de Oberburger vernäh. E Oberschächeler isch ke Chrouchtalsträssler, e Chnuppemätteler lot sech nid lo vergliche mit eme Zimmerbärgler und e Schwandgässler isch



wäger e ke Britewuller! Aber los einisch: Schwarz u wyss sy zwo Farbe, wo anangere chum gliche, aber nüsti verstöh u verträge. Prezis glich isch es mit de Oberburger! Giele u Meitschi us em Oberschache sy wäger gli einisch vo dene us de «Bärge» z'ungerscheide. D'Oberschächeler schyne gleitiger, ufgweckter u lustiger z'sy, si necke u fecke anangere meh als die vo de Bärge, chlemme d'Finger no gleitig einisch zäme, we si es Förndli im Bach gseh, läbe mitts im Gwärb u der Industrie, verstöh aber ou tífíg wi ne Sibechätzer Aehri ufzläse u gö im Summer de ryfe Beeri no im Wald. D'Ching vo de «Bärge» sy verschlossener, bedächtiger, jo nid öppe schwärfälliger, es Bitzeli langsamer, aber für geistigi Sache äbefalls z'ha, luege eme niedere Outo alli Lengi noch bis si kes Stoubwüchli meh gseh u mi het Müeh mit ne, bis si eim für ne Halbbatze es Dotze abbrocheni Wort vübrebrömele u use drücke. Aber eis hei üser Ching gmeinsam: Si sy ärstig a der Arbeit, we si derzue aghalte wärde, u wüsse alli, dass Schaffe Läbe heisst.

Im Dorf unger sy nume no nes paar Heimet über blibe. Industrie u Gwärb sy do heimisch worde. E gsunge Ungernähmigsgeist wird vö gwirbige, ufgweckte u politisch ryfe Arbeiter ungerstützt u uf de «Bärge» schaffe fasch Tag u Nacht Purlüt mit zfridene Chnächte u Jumpfere. Fryli het es meh als nume Müeh kostet, bis ds Gwärb u d'Industrie bi üs sy heimisch worde u we me vernimmt, dass scho sit 1672 die ersi Industrie sech z'Oberburg niderglo het (Drohtfabrigg, hüt Hammerschmitte), so cha me sech wohl vorstelle, dass hürmehi alli Gägesätz lengstes verwärchet sy. Nach u nach sy ou anger Fabrigge gründet worde (Giessereie, Möbelfabrigge, Ziegelei, Mühli, e Fabrigg für landwirtschaftlichi Maschine) u eis isch sicher: Der Name Oberburg gilt hüt öppis im ganze Schwyzerland u mir wei hoffe, dass der Export üsem Dorf nadina wider d'Türe uftuet i alli frömde Länder. Uesi Gmeind isch wäger nid erst gester gwachse. Uesi Dorfgschicht fot scho um ds Johr tuusig a, derbi sy Römerfunde Züge, dass scho lang vorhär öppis gangen isch. D'Chilche steit sit 1497 uf em Bode vore alte Kapälle, wo de Truebermönche ghört het. D'Burdlefer hei bis 1401 bi üs i d'Mäss müesse u bichte hätte si ou bi üs solle. Der Kunstgwärbler Walter Soom us em Meiegüetli z'Heimiswil het verwiche i der renovierte Chilche es grosses Freskogmald us em Johr 1517 prächtig ufgfrüschet u wes einisch chunnss cho luege, d'Chilche isch gäng offe, so hesch sicher grossi Freud dranne. Im Purechrieg sy üser Lüt zum Chlaus Leuebärger z'Rüederswil gstange u drum isch üse Pureführer, der Christian Wynistorf, am 28. Heumonet 1653 z'Bärn obe köpft worde. Eine vo sine Nachkomme, er het Johannes Wynistorf gheisse, isch ohni Häng u Arme uf d'Wält cho, er het fryli i sine beste Johre ab u zue über ds ortsüebleche Mass gmämmelet, het i allne Herreländere siner Kunststück zeigt u sogar mit de Zeije Uhre, gflickt! Aber gäll, all das seit wäger nid viel. Der Lehrer u später Redakter vom Schwyzer-Pur, der Gottfried Flückiger (1861—1908) het zeigt, dass ou bi üs d'Fädere cha brucht wärde und em (1942) in Vordemwald verstorbene Pfarrer Carl Schweizer, wo vo 1891—1905 bi üs gwürkt het, verdanke mer e prächtigi Gmeindschronik.

Der Oberburger wott aber nid nume schaffe u wärche u drum hei sech rächt viel Vereine i der ganze Gmeind bildet. Es wird gsunge, gmusiziert, gspörtlet u politisiert nach Note, aber we scho mängisch dise u äine chönnt meine, es zieh alls ame angere Strick, eine hüst, der anger hott, so isch es nüsti nid eso. Derfür rede alli soziale Irchtige, wo mer üs erschaffe hei, es ganz andersch Wort. U derzue het es füra e kes längs Gsturm u Käder brucht. Uese Dorfgeist darf nid mit eme dumme, eifältige Dörfgeist verwächslet wärde u we mer üses Dorf scho gähn hei, so gseh mer nüsti über üser Marchsteine us. Dass ou d'Oberburger im letzte Chrieg gwüsst hei, was mer a üsem Land z'verlüre hätti, we mers müessti häre ga, hei all die vile hundert Soldate zeigt us der Gmeind, wo gäng willig a d'Gränze igrückt sy u nüsti derbi ihres Gwärb nid vernachlässiget hei. Churz u guet: E niedere Oberburger versuecht sir Gmeind ds Beste z'gä u isch stolz e Oberburger dörfe z'sy u we usgänz Wymonet bi üs e Dorfwuche, mit ere volkskundleche u gwärbleche Usstellig, verbunde mit Vortrag, düregführt wird, so hoffe mer ou di mit der Frou wider einisch bi üs z'gseh.

Walter Marti